

Geschwister im Herrn!

„Jemand den Vogel zeigen“ ist eindeutig zweideutig. Ich kann nämlich wirklich auf einen Vogel hinweisen oder eben mit dem Zeigefinger an die Stirn tippen. Erst aus dem Zusammenhang heraus erkennen wir, was gemeint ist. Wir sind im vielen darauf angewiesen, den Zusammenhang zu wissen, um deuten zu können, um was es geht. Zusammenhänge sehen, erkennen und diese auch deuten können ist deshalb wichtig und ganz bestimmt ein Zeichen von Geistesgegenwärtigkeit. Geist ist nicht das Gegenteil von Ungeist. Das Gegenteil von Geist ist Einfältigkeit, Engstirnigkeit, fehlender Weitblick. Geist und Ungeist sind Kräfte, mit denen wir immer zu tun haben, genauso mit Einfältigkeit, Engstirnigkeit und fehlendem Weitblick. Geist und Ungeist jedoch sind im Gegensatz zur Einfältigkeit kreative Kräfte, solche, die etwas vorwärtsbringen: der Geist im positiven Sinn und der Ungeist im negativen, destruktiven Sinn. *„Ich bin der Geist, der stets verneint! Und das mit Recht; denn alles was entsteht, ist wert dass es zu Grunde geht; Drum besser wär's dass nichts entstünde. So ist denn alles was ihr Sünde, Zerstörung, kurz das Böse nennt, mein eigentliches Element.“* So stellt sich Mephisto in Goethes Meisterwerk Faust vor. Es wäre eine ungeheure Unterschätzung des Ungeistes, ihn als dumm und einfältig einzustufen. Der Ungeist hat Stil, so wie jede Verführung. Der Ungeist weiß sich zu präsentieren, so wie jede Versuchung. Der Ungeist appelliert an unsere Instinkte wie Eitelkeit, Neid und Hoffart. Der Ungeist verwirrt und führt zur Überzeugung, dass alles gleich viel wert sei, dass jeder Weg und jede Lebenshaltung gut und edel sei. Der Ungeist lässt Werte verloren gehen, die Gesellschaften stützen und ihren Weiterbestand garantieren. Die Lesung aus dem Brief an die Galater hat diese Haltungen, die dem Ungeist entspringen, deutlich genannt.

Der Geist hingegen, der von Gott kommt, hat eine konstruktive Kraft, eine unendlich belebende Kraft, eine Macht, die uns vorwärtsbringt und uns zu edlen Menschen werden lässt. Edle Menschen. Wir getrauen uns ja kaum mehr, dieses Wort zu sagen. Edle Menschen, bei denen Wahrhaftigkeit erlebbar ist, Menschen, die sich ihrer Schwächen bewusst sind, Menschen, die sich auf ihre Stärken nichts einbilden und diese nicht aufblähen, Menschen, die Ziele verfolgen, nicht aus Eigennutz und Selbstdarstellung, sondern weil die Ziele sinnvoll sind, weil sie

kostbar sind und die Zukunft garantieren. Diese Ziele sind dann Früchte des guten Geistes, des heilenden, Heil schenkenden Geistes, den Jesus uns verheißen hat, der von ihm und vom Vater ausgeht.

Das heutige Pfingstfest ist zunächst ein Fest der Veränderung zum Guten und der Veränderung zum Besseren. Wir erleben überall den Ruf nach Reformen; jeder soll tun und lassen dürfen, was er will, und jeder, der sich irgendwie und irgendwo eingeschränkt sieht, schreit „Diskriminierung“. Veränderung zum Guten und zum Besseren heißt vor allem Verbesserung zu einem wahrhaft friedlichen Leben. Deshalb wünscht Jesus: „Friede sei mir euch!“ Friede heißt, im Reinen sein mit sich und seiner Situation. Friede ist nicht nur Abwesenheit von Kampf. Bei uns ist Friede vor allem das Gegenteil von Unzufriedenheit, von der Unfähigkeit, mit sich und seiner Lebenssituation umzugehen. Der Geist Gottes ist spürbar, wo ich immer mehr ins Reine komme mit mir selbst und mit meinen Mitmenschen.

Pfingsten ist aber auch das Fest der Freiheit. Freiheit heißt nicht, alles tun und lassen können, was ich will, ungebunden und strotzend vor Unverbindlichkeit. Freiheit heißt doch vielmehr, nicht geknechtet sein vom Ungeist und von Einfältigkeit. Freiheit heißt, edle Ziele zu verfolgen, weil ich mich nicht darstellen muss, weil ich keinen Zwang auf mir sehe, mich aufzuspielen als Messias der Welt, der Pfarre oder Kirche. Das heutige pfingstliche Fest der Freiheit schenkt mir die innere Gelassenheit, mich auf das zu konzentrieren, was gut ist zu tun, was mir und anderen Menschen inneren Frieden schenkt, also Freiheit von Unzufriedenheit.

Damit hängt ein anderer Aspekt des Pfingstfestes zusammen. Pfingsten ist auch das Fest der Rückbindung. Das Pfingstfest erinnert daran, von wo der gute und heiligende Geist ausgeht. Er geht aus vom Vater und vom Sohn. Wenn ich mich an die Botschaft binde, die Jesus auf Erden gelebt hat, dann bin ich geistesgegenwärtig, dann erfahre ich Durchblick und Überblick, weil in dieser Botschaft die Weisheit Gottes steckt. Wer sich an die Weisheit Gottes bindet, ist nicht – wie oft hämisch gesagt wird – einfältig, sondern zugänglich für den Geist, der Wege öffnet, die zu denken oft nicht in den Sinn kommt.

Und zuletzt: Pfingsten ist das Fest der Stärkung fürs Leben. Die Lesung aus der Apostelgeschichte zeigt, was Stärkung vermag. Ängstlichkeit, Kleinmut, Orientierungslosigkeit, Sprachlosigkeit vergehen, also alles das, was Menschen lähmt und klein hält, was sie durcheinan-

derbringt und verwirrt. Der Diabolos – der Verwirrer – hat gegen diese Stärkung keine Macht mehr, weil diese Kraft Überblick schenkt und Weitblick und Durchblick. Der Geist schenkt die Fähigkeit, Zusammenhänge zu erkennen, Mehrdeutiges zu deuten. Wo dies geschieht ist der Geist gegenwärtig, der uns und unsere Gesellschaft weiterbringt und Zukunft schenkt, uns und die Gesellschaft veredelt, wertvoll macht! Wo dieser Geist weht und geatmet wird, da ist Gott! Amen, Halleluja!